№ 219. Dienstag, den 20. September 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. September.

— Der Kaiser ist Sonnabend Nachmittag 2 Uhr vom Manöverfelde nach Stettin zurückgekehrt. Das Manöver schloß bei Neuenkirchen mit der Zurückwerfung der Infanterie des Westkorps. Die Kavallerie führte eine schneidige Attaque aus, welcher der Kaiser seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Der Kaiser sprach den versammelten Truppenführern gegenüber seine hohe Befriedigung über die Führung und die Leistungen der Truppen aus, worauf noch westlich von Sparrenfelde ein Vorbeimarsch der gesammten Kavalleriedivision im Trabe stattfand. Die Frau Prinzessin Wilhelm wohnte dem Manöver zu Wagen bei. Prinz Wilhelm verabschiedete sich um 2½ Uhr auf dem Paradeplatz vom Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, sprach den Offizieren und Mannschaften im Namen des Kaisers die vollste Zufriedenheit aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Abends 9 Uhr ist der Kaiser von seiner Reise aus Stettin wohlbehalten hier wieder eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Stettiner Bahnhof der Polizei-Präsident Freiherr v. Richthofen, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin und zahlreiche höhere Offiziere anwesend. Ferner hatte sich zur Begrüßung ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum eingefunden; vor dem kaiserlichen Palais, die ganze Friedrichstraße entlang, stand eine dicht gedrängte Menge. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen auf dem Perron des Bahnhofes von lautem Jubel empfangen; in einer geschlossenen Stadtequipage, der zwei Schutzleute voransprengten, begab sich der hohe Herr vom Bahnhofe aus in sein Palais, auf dem ganzen Weg begleiteten ihn stürmische Hochs. Zwei Wagen voll von herrlichen, riesengroßen Blumenbouquets wurden der kaiserlichen Equipage nachgefahren.

— Ueber das Unwohlsein des Kaisers am Mittwoch entnehmen wir brieflichen Mittheilungen der „National-Zeitung" noch folgendes: „Das den Zivilbehörden gegebene Diner war vorüber. Der Kaiser hatte mit fester, weit vernehmlicher Stimme gesprochen. Schon hatte er sich erhoben, als in der Gesellschaft plötzlich der Ruf nach Dr. Leuthold ertönte. Man sah, daß der Kaiser, gestützt von dem Arm des Leibjägers, sich zurückzog. Es war ein plötzlicher Schwächeanfall, und Theilnehmehr am Diner sagen, daß sie selbst bei der drückenden Hitze sich nicht frei von Ohnmachtsanwandlungen gefühlt haben."

Die **Kaiserin** ist Sonnabend Abend 11 Uhr bei bestem Wohlsein hier eingetroffen. — In Stettin hat Ihre Majestät dem Provinzialverband des Vaterländischen Frauenvereins Tausend Mark und dem Ober-Bürgermeister zur Vertheilung unter die wohlthätigen Anstalten und Vereine dieselbe Summe überwiesen.

— Zu den Vertretern des Stettiner israelitischen Waisenhauses sprach die Kaiserin bei Ihrer Anwesenheit in der Hauptstadt Pommerns nach dem „B. C." etwa Folgendes: „Ich freue mich, daß ich auch hier wiederum Gelegenheit habe, meine vollste Anerkennung Ihres Wohlthätigkeitssinnes aussprechen zu können. Ich bin Ihren Glaubensgenossen auf diesem Gebiete oft begegnet und habe stets edele Gesinnung, Opferwilligkeit und hingebende Liebe bei ihnen wahrgenommen. Auch hier zeigt sich, wie ich zu meiner Freude höre, dieselbe menschenfreundliche Gesinnung in den zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten und ich spreche Ihnen meine wärmste Theilnahme an diesen Bestrebungen aus, deren Gedeihen mir sehr am Herzen liegt." Nachdem der Vertreter des israelitischen Waisenhauses für diese huldvolle Anerkennung den schuldigen Dank dargebracht, fuhr die Kaiserin fort: „In Berlin habe ich oft die jüdischen Wohlthätigkeits-Anstalten besucht und immer gefunden, daß sie geradezu musterhaft sind. Ich wünsche, daß es auch Ihnen gelingen möge, Ihre Anstalten auf diese Höhe zu bringen, und sehe, daß ja hierzu die schönste Aussicht vorhanden ist. Fahren Sie so fort, meine wärmsten Wünsche begleiten Sie bei Ihren Liebeswerken."

— Auf ein Telegramm, welches der Oberpräsident Graf Behr-Negendank am 14. d. M. an den Kronprinzen nach Toblach gesandt und in welchem er gemeldet hatte, daß der Kaiser bei der Tafel auf das Wohl der Provinz getrunken, ist, der „N. St. Ztg." zufolge, am 15. d. M. folgendes Antwort-Telegramm eingelaufen: „Die Kronprinzessin und Ich danken Ihnen für Ihr Telegramm, welches Uns die freudige Kunde giebt, daß in der Uns so theuren Provinz, von der fern bleiben zu müssen ein großes Opfer bedeutet, Unser in diesen schönen festlichen Tagen freundlich gedacht wird, wie Wir mit Unseren Gedanken unter den Pommern weilen. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Statthalter von Pommern."

— Dem „Braunschw. Tagebl." zufolge hat der Prinzregent von Braunschweig Prinz Albrecht von Preußen anläßlich der Göttinger Universitäts-Jubelfeier an sechzehn Göttinger Studenten als Rector magnificentissimus goldene Denkmünzen verliehen, welche den Kopf des Prinzen mit entsprechender Umschrift tragen.

— Graf Kalnoky verläßt, nach einer Meldung des „Bln. Tgbl.", heute Abend Friedrichsruhe, macht in Hamburg oder Dresden Station und trifft Mittwoch früh wieder in Wien ein.

— Durch einen Erlaß des Finanzministers ist bestimmt worden, daß von den in den letzten Tagen des laufenden Monats erfolgenden Einmaischungen in den Branntweinbrennereien, welche erst am 1. Oktober d. J. oder später zum Abtrieb kommen, die Maischbottichsteuer nur nach dem einfachen Satze von 30 Pf. für 22,9 Lit. Bottichraum zu erheben ist und aller nach dem 30. d. Mts. hergestellte Branntwein der Verbrauchsabgabe nach Maßgabe des § 1 und folgende des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins, vom 24. Juni d. J. unterliegt. Hiernach sollen die betreffenden Steuerhebestellen und betheiligten Branntwein-Brennereibesitzer schleunigst mit Auskunft versehen werden.

— Für die schleunige Erhöhung der Getreidezölle ist bekanntlich die von Jahr zu Jahr steigende Menge der Einfuhr fremden Getreides ins Feld geführt worden. Da die Bemühungen der freisinnigen Presse, diesem Märchen entgegenzutreten, von den Anhängern der Getreidezölle konsequent ignorirt werden, so findet vielleicht das Ergebniß der von dem kais. statistischen Amt veröffentlichten Erntestatistik, wie die konservative „Post" dasselbe wiedergiebt, mehr Beachtung. Die „Post" also schreibt: „Die Mehreinfuhr (Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr) fremden Getreides ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. An Roggen ist in den Jahren 1885 und 1886 nur wenig mehr eingeführt als in jedem der vorhergehenden beiden Jahre und selbst um etwa 120 000 Tonnen weniger als 1882. Bei dem Weizen weist die Mehreinfuhr von 1884 auf 1886 einen Rückgang von 748 000 auf 129 000 Tonnen auf, welcher in ursächlichem Zusammenhange mit der Zollerhöhung von 1885 steht, deren Wirkung bei der Einfuhr von Weizen ungleich stärker hervortrat, als bei der von Roggen. Läßt man diese beiden abnormen Jahre außer Betracht, so ergiebt sich von dem Durchschnitte der Jahre 1882 und 1883 mit 507 000 Tonnen ein Rückgang auf 221 000 Tonnen. Noch stärker freilich ist die Ausfuhr inländischen Weizens gesunken, während sie 1882,83 im Durchschnitt noch über 100 000 Tonnen betrug, sank sie 1885/86 auf durchschnittlich 15 000 Tonnen." Weiterhin wird nachgewiesen, daß die thatsächlich vorhandene Vermehrung der Getreidevorräthe in dem weit überschrittlichen Ertrage des deutschen Kornbaues, mit anderen Worten, in den reichlichen Ernten seinen Grund habe. Auffallender und erfreulicher Weise erkennt die „Post" auch die Thatsache an, daß der Werth der Ernte nicht lediglich nach dem Preise, z. B. einer Tonne Roggen, sondern nach dem Werth der Gesammtmasse des produzirten Roggens berechnet werden muß. „Wenn man erwägt, schreibt das konservative Blatt, daß der Ueberschuß die Ernte von 1886 an Weizen und Roggen über die von 1885, welche eine wenigstens annähernde Vermehrung des zum Verkauf verfügbaren Quantums darstellt, einen Geldwerth von etwa 47 Millionen M. repräsentirt, so erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß der Geldwerth des gesammten zum Verkauf verfügbaren inländischen Brodgetreides im vorigen Jahre — trotz des Sinkens des Weizenpreises von 162 auf 157 und des Roggenpreises von 143 auf 134 M. — nicht hinter dem des Jahres 1885 zurückblieb, denselben wohl eher um etwas überstieg." Kaltblütiger und sachlicher konnte allerdings das agrarische Märchen von dem drohenden Untergang der Landwirthschaft nicht widerlegt werden. Leider ist zu befürchten, daß die parlamentarischen Freunde der „Post" die hier angeführten Thatsachen vergessen haben werden, wenn es sich im Reichstage um die Erhöhung der Getreidezölle handelt. Um so dringlicher erscheint es, daß die Gegner der Vertheuerung des Brodes durch Getreidezölle von dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Petitionsrecht an den Reichstag bei Zeiten Gebrauch machen.

— Die Organisation der Lokalbehörden der indirekten Steuerverwaltung ist aus Anlaß des neuen Branntweinsteuergesetzes gegenwärtig im vollen Gange. Von einer Vermehrung des Personals bei den Hauptämtern und der kommissarischen Abordnung von Oberrevisoren soll vorläufig, und zwar bis zum 1. April k. J., abgesehen werden. Die sonst nothwendig

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

19.) (Fortsetzung.)

„Wie ist es mit Deiner Segelfahrt geworden?" fragte Frau Forster, ihren hübschen Sohn mit verzeihlichem Stolz betrachtend, während Johanna mit ihrer Arbeit am Tisch wieder Platz nahm.

„Sie ist nach Wunsch verlaufen," entgegnete lebhaft der junge Mann, „doch hätte immer der Wind etwas schärfer gehen können, um uns mehr Bewegung und Arbeit zu geben! Fräulein Buchenthal," wandte er sich dann an diese, „sind Sie auch eine Freundin von Wasserfahrten?"

„Fräulein Buchenthal wird dies Vergnügen kaum kennen," antwortete statt ihrer seine Mutter, „oder hat auch Ihre Vaterstadt —"

„Unser Fluß kann sich allerdings nicht mit dem vielen Wasser messen, was diese Stadt wie wenige andere umgiebt," entgegnete mit einem Anflug von Lächeln Johanna, „dennoch wird er vielfach zu Bootpartien benutzt, an denen auch ich seit meiner Kindheit Freude gefunden!"

„Hätte ich das gewußt", rief lebhaft Diego Forster, „ich hätte mir längst das Vergnügen ausgebeten, Sie rudern zu dürfen!"

„Sie sind sehr gütig, Herr Forster", erwiderte ruhig Johanna.

Seine Mutter fragte, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben: „Bist Du diesen Abend bei Sonnenbergs gewesen?"

„Ja, aber nur kurze Zeit."

„Das wundert mich", sprach Frau Forster, da es bekannt war, daß er der einen Tochter vom Hause den Hof machte.

„Es wird Dich nicht wundern, Mama, wenn ich Dir sage, daß es mir dort kaum noch gefällt!"

„Wie wäre das möglich!"

„Ich langweile mich bei ihnen."

„Das muß erst seit kurzer Zeit der Fall sein, denn sonst pflegtest Du jeden freien Abend bei Sonnenbergs zuzubringen!"

„Es ändert sich, wie Du weißt, Alles im Leben, theuere Mama, und so darf Dich denn meine Meinungsänderungen über Sonnenbergs, die in der That stattgefunden, auch nicht wundern. Doch betrifft diese nur die Töchter, denn Max ist nach wie vor mein Freund."

Frau Forster blickte überrascht auf ihren Sohn und dann auf Johanna, welche eifrig arbeitete, zugleich aber sich über Diego Forster belustigte, dessen ihr geweihte Aufmerksamkeiten, die sie jedoch ruhig entgegennahm und möglichst vermied, ihr nicht entgingen. Nach der Uhr sehend, sagte dann Erstere, ihres Sohnes Bemerkung schweigend übergehend, zu diesem: „Es war meine Absicht, Viktors Rückkehr hier zu erwarten, doch wird er wohl erst nach einer Stunde kommen. Wir wollen daher nach Hause gehen."

„Aber, Mama, es ist kaum elf Uhr", wandte Diego ein.

„Dennoch ziehe ich es vor", entgegnete sich erhebend Frau Forster.

„Ich bedarf nach der gehabten Aufregung der Ruhe, und wer weiß, was uns der folgende Tag wieder bringt!"

Johanna hatte ihr den Gartenhut gereicht und sie in den leichten Abendmantel gehüllt und trat mit ihnen aus dem Gartenzimmer in's Freie.

„Gute Nacht, Fräulein Buchenthal", sagte hier Frau Forster. „Sollte sich noch etwas Besonderes ereignet haben, so wird wohl Johann, der doch seinen Herrn erwartet, es uns melden."

„Gewiß, Frau Forster, ich werde es ihm sogleich auftragen!"

„Nun wohl denn, noch einmal: gute Nacht!"

„Gute Nacht, Frau Forster!"

„Gute Nacht, Fräulein Buchenthal", sagte jetzt auch Diego, dessen Zügen man deutlich entnahm, daß er nur wider Willen ging.

„Gute Nacht, Herr Forster", erwiderte Johanna und ging dann in den Saal zurück. Hier blickte sie ihnen nach, obgleich sie sie in der eingetretenen Dunkelheit und auf den bewachsenen Gartenwegen kaum noch zu unterscheiden vermochte. Sie schüttelte langsam das Haupt und sagte halblaut: „Frau Forster mag unbesorgt sein, ihr Sohn ist nicht der Mann, dem ich mein Herz schenken könnte, der meine Liebe zu gewinnen vermag!"

Neuntes Kapitel.

Als am folgenden Morgen Herr Freudenfeld sein Zimmer verlassen hatte, um sich zum Frühstück hinab zu begeben, das nach der neuesten Ordnung der Dinge, wie Frau Forster und die Senatorin sagten, die Kinder gleich den übrigen Tagesmahlzeiten mit ihrem Vater theilten, sprangen diese ihm aus dem ihrigen entgegen und fragten, nachdem sie ihm eiligst einen guten Morgen gewünscht: „Ist es wahr, Papa, daß Tante Auguste gestern abgereist ist? Dora hat es uns erzählt."

„Ja, Kinder, es ist wahr."

„Bleibt sie lange in Waldenau?" lautete die nächste Frage.

„Ich kann es euch nicht sagen, sie wird uns aber morgen oder übermorgen schreiben!"

„Weßhalb mußte denn die Tante Auguste fort?" meinte Alfredo, dem sie besonders Schutz und Rückhalt war.

Johanna hat es uns ja schon gesagt," erklärte eifrig Manuela. „Unsere Kousine Klara ist krank geworden, und da muß Tante Auguste, die doch ihre Mama ist, sie pflegen. Nicht wahr, Papa?"

„Ja, mein Kind", antwortete Herr Freudenfeld, mit ihnen nochmals in sein Zimmer zurückgehend, da er in diesem etwas vergessen. Zufällig dabei seine Tochter ansehend, glaubte er, daß sie weniger frisch und blühend als sonst am Morgen sei.

„Muß das immer die Mama thun, auch wenn die Kinder schon groß sind?" fuhr Alfredo

werdenden Stellen sind seit einigen Tagen kommissarisch besetzt worden, und zwar durch die neu geschaffene Charge der Oberkontrole-Assistenten und durch Steuer-Aufseher. Erstere beziehen die Gehälter der Hauptamtsassistenten und erhalten außerdem bis 1. April k. J. monatlich 120 bis 150 Mark Diäten, ferner Reisekosten und Uebernachtungsgelder nach den Sätzen für Oberkontroleure; die letzteren beziehen die Gehälter der Steueraufseher und außerdem bis 1. April k. J. monatlich 75—100 Mk. Diäten, ferner Reisekosten und Uebernachtungsgelder nach den bisherigen Sätzen. Sämmtlichen neu ernannten Beamten ist zur Pflicht gemacht, so zeitig in ihren neuen Stationsorten einzutreffen, daß sie bereits am 20. d. M. in Funktion treten können, um die Vorbereitungen zu der Ausführung des Branntweinsteuer-Gesetzes und zur Erhebung der Nachsteuer zu treffen. (Hierauf sind auch die Nachrichten unseres § Korrespondenten aus Gollub zurückzuführen. Die Red.)

— Der „Reichsbote" ist auch für 5jährige Legislaturperiode, aber eine ernstliche „Besserung", im reaktionären Sinne natürlich, erwartet er davon nicht. Die Hauptsache wäre der Ausschluß der Wahlberechtigten zwischen dem 25. und 30. Lebensjahre; d. h. der Jahrgänge, „welche erfahrungsmäßig den meisten Lärm und das wenigste politische Verständniß zu den Wahlen mitbringen." Endlich müssen die Wahlberechtigten auch die Pflicht haben, ihr Wahlrecht auszuüben. Die Ausübung dieser Pflicht wird dann wohl unter die Kontrole der Polizei gestellt werden! Hoffentlich vervollständigt die konservative Presse diese interessante Wunschliste noch weiter.

— Das Dampfer-Subventionsgesetz wird den Reichstag wahrscheinlich in der nächsten Session wiederum beschäftigen, und zwar soll dasselbe, wie offiziös verlautet, durch die Einfügung der früher abgelehnten Linie längs der westafrikanischen Küste bis zum Kap der guten Hoffnung und der Zweiglinie von Aden über Lamu nach Zanzibar oder nach der Delagoa-Bai erweitert werden.

— Ein hübsches Detail von den letzten Manövern wird berichtet. Jener Offizier vom General-Kommando, welcher den fremden Berichterstattern ihre Karten auszustellen hatte und dieses Amtes mit größter Liebenswürdigkeit waltete, bemerkte zu einem der Korrespondenten: „Wir haben keine Spionenfurcht." Man weiß, wohin diese Pointe zielt. Thatsächlich haben französische Berichterstatter den Manövern so unbehelligt beigewohnt, wie es ihren deutschen Kollegen in Frankreich wohl niemals beschieden sein wird.

Ausland.

Kopenhagen, 17. September. Die Einweihung einer neuen englischen Kirche (St. Albanskirche) fand heute Mittag $12^1/_4$ Uhr in Gegenwart der königlichen Familie, sämmtlicher fürstlichen Gäste, der Minister, des diplomatischen Korps und des Bischofs von Seeland statt. In die Kirche traten voran der Prinz und die Prinzessin von Wales; es folgten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der König und die Königin von Dänemark, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, der König und die Königin von Griechenland, sowie die übrigen Fürstlichkeiten. Der englische Bischof wurde an der Kirchenthür von dem englischen Geistlichen empfangen und in Prozession zum Chor geführt. Der Bischof hielt die Einweihungsrede und sprach den Segen über die Kirche und Gemeinde aus. Nach der Feierlichkeit fand ein Dejeuner von 70 Gedecken auf der Yacht „Osborne" statt. Die Straßen vom Bahnhof bis zur Albanskirche waren mit Flaggen geschmückt. — Nach der heutigen Vorstellung im Theater werden das russische Kaiserpaar und der Kronprinz von Wales mit seiner Gemahlin heute nicht nach Fredensborg zurückkehren, sondern ersteres des Nachts auf der „Derschawa", die letzteren auf der Yacht „Osborne" bleiben. Montag wohnt die königliche Familie mit ihren Gästen einer Vorstellung des „Mikado" im Kasino bei.

Warschau, 17. September. Nach einer Mittheilung des offiziösen Warszawski Dniewnik soll die Kontrole über die im russisch-polnischen Grenzbezirk gelegenen, zumeist von Deutschen innegehabten montanen und industriellen Etablissements insofern verschärft werden, als den Offizieren der russischen Grenzbesatzungsabtheilungen, welche mit der Beaufsichtigung betraut sind, zu jeder Zeit uneingeschränkter Eintritt in diese Etablissements gewährt werden soll. Zu diesem Zwecke sollen diese Offiziere mit Legitimationskarten versehen werden, gegen deren Vorzeigung ihnen der Eintritt zu jeder Zeit unbedingt gestattet werden muß.

Petersburg, 17. September. Nach einem Privattelegramm der „Dzg. Ztg." tritt das Tabakmonopol am 1. Januar 1889 in Kraft; vom Juli künftigen Jahres ab fungiren Staatsbeamte, welche die Liquidation der Privatfabriken bewirken und mit den Tabakbauern unterhandeln. Das Königreich Polen erhält zwei fiskalische Tabakfabriken. Die Fabrikanten, welche vorläufig ihren Betrieb fortsetzen, müssen sämmtlichen Tabak von der Regierung kaufen.

Petersburg, 18. September. Dem „Berl. Tagebl." wird von hier mit Bezug auf die von uns mitgetheilte Affaire des deutschen Konsuls in Sofia telegraphirt: „Die Meldungen über ein angeblich beabsichtigtes maritimes Vorgehen Deutschlands gegen Bulgarien haben hier einen starken Eindruck gemacht und die Blätter schlagen jetzt einen achtungsvolleren Ton gegen Deutschland an. Obwohl das Erscheinen deutscher Schiffe im Schwarzen Meer hier ungern gesehen werden würde, hat doch die (angeblich) nunmehr aufs Schärfste präzisirte Stellung Deutschlands gegen den Fürsten Ferdinand eine gemischte Befriedigung erweckt. Die deutsche „Petersburger Zeitung" verhält sich gegenüber den erwähnten Meldungen vorerst noch skeptisch, sie meint, wegen der Beleidigung eines deutschen Beamten (Vizekonsuls) durch eine bulgarische Zeitung werde Fürst Bismarck niemals einen so großen Sühneapparat mobil machen, das zeige die Affaire zwischen Villaume und der „Nowoje Wremja." Die russischen Blätter aber benutzen die Gelegenheit zu versteckten Rekriminationen gegen die russische Diplomatie, welcher sie Fürst Bismarcks Energie zur Nachahmung empfehlen. Die namentlich in französischen Blättern umlaufenden Nachrichten von einer projektirten deutschen Flottendemonstration oder einer Blockade der bulgarischen Häfen durch deutsche Panzerschiffe sind völlig unbeglaubigt.

Paris, 18. September. Die „Republique Française" bringt nachträglich Artikel über den Mobilisationsversuch, welche zahlreiche Vorwürfe, vorzüglich gegen den Stab des 17. Korps enthalten, derselbe zeige die gefährliche und bedenkliche Tendenz, gewaltige strategische Probleme aufzustellen, ohne auf den körperlichen Zustand der Truppen Rücksicht zu nehmen. Bei dem Kavalleriedéfilé gelegentlich der Revue habe man die Kommandirenden nicht benachrichtigt, daß das Terrain von einem Hohlweg durchschnitten sei, weshalb bei dem raschen Marschtempo zahlreiche Unglücksfälle zu beklagen gewesen seien. Die Ueberfüllung der Marschrouten sei außer Berechnung gelassen worden, wodurch zahlreiche brüske Marschunterbrechungen der Kolonnen herbeigeführt worden wären. Elementare Vorschriften des Kriegsministers seien nicht beachtet worden. Die Soldaten hätten sich zahlreich von ihren Regimentern getrennt, um schmutziges, ungesundes Wasser aus den neben der Marschroute sich hinziehenden Sümpfen zu trinken. Die Unteroffiziere der Infanterie verständen ihr Metier nicht, nie sei einem unparteiischen Beobachter diese traurige Thatsache so auffällig geworden.

Provinzielles.

n **Gollub,** 18. September. Unsere Drewenzbrücke ist derart beschädigt, daß eine Instandsetzung derselben unbedingt nothwendig ist. Herrn Zimmermeister Kopitzki hierselbst sind die erforderlichen Arbeiten für sein Gebot von 1285 M. übertragen. — Ein hiesiger Knecht hatte vor einigen Monaten einen Zigarrenstummel in der Tobälker Forst fortgeworfen, wodurch ein Brand entstand, der einige Morgen Wald einäscherte. Der Unvorsichtige wurde mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Unsere freiwillige Feuerwehr ist unermüdlich in ihren Uebungen, wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß sie im Falle der Noth uns vor größerem Unglück beschützen wird. — Eine zahlreiche Familie wurde gestern wieder zwangsweise über die Grenze geschafft. — Ein Meteor ist heute zwischen 6 und 7 Uhr hier beobachtet worden.

§ **Gollub,** 18. September. Für die Zeit vom 20. d. M. bis 1. April 1888 sind von hier zur kommissarischen Vertretung die Herren Obergrenz-Kontroleur Martin nach Dt. Eylau, Grenzaufseher Splestädter nach Thorn, Klingebeil nach Märk. Friedland, Kühl nach Kulm und Schönhoff nach Hammerstein komittirt worden. — Seit langer Zeit hat es in unserer Gegend nicht geregnet, bei dem ausgetrockneten Erdboden kann mit der Saatbestellung nur sehr spärlich vorgeschritten werden. Die Kartoffelernte hat hier begonnen; die Erträge sind viel geringer wie im vorigen Jahre.

△ **Löbau,** 18. Sepiember. Unter Vorsitz des Herrn Geheimen Schul- und Regierungsraths Dr. Kruse hat am hiesigen Progymnasium das Abiturienten-Examen stattgefunden und bestanden dasselbe 5 Schüler.

C. **Aus dem Kreise Löbau,** 15. Septbr. In unserer Gegend herrscht, namentlich unter der Landbevölkerung, noch sehr stark der Aberglaube. Im Frühjahr dieses Jahres wurden einem Besitzer in T. mehrere Scheffel ausgedroschenes Getreide von der Tenne gestohlen. Auf Anrathen einiger alten Frauen, nahm der Bestohlene von den durch die Diebe zurückgelassenen Getreideresten einige Körner, wickelte dieselben in eine Papierumhüllung und warf dieses, bei Gelegenheit eines bald darauf am Orte stattgefundenen Begräbnisses, in das Grab hinein, der Leiche nach. Dies Verfahren soll die Wirkung haben, daß sobald die in's Grab geworfenen Getreidekörner zu verwesen beginnen, der oder die Diebe erkranken, mit der fortschreitenden Verwesung langsam mitsiechen und nach beendetem Verwesungsprozeß sterben. Nun ist ein in demselben Dorfe wohnhafter, schlecht beleumundeter Mann in der zutreffenden Zeit an einem langwierigen Leiden erkrankt, der Bestohlene und seine abergläubischen Rathgeber, sind natürlich fest überzeugt, daß der Erkrankte der Dieb ist. — Die Saatbestellung ist hier im vollen Gange und wird durch das schöne Wetter, sowie durch den in den letzten Tagen gefallenen durchdringenden Regen sehr begünstigt. Der Boden war vor dem Regen, namentlich auf den Lehmstellen so zusammen getrocknet, daß es nicht möglich war, ihn umzupflügen. An manchen Stellen sieht man schon grüne Saaten. — Die Ernte ist bis auf das Ausnehmen der Hackfrüchte vollständig beendet. Jetzt kann man sich auch ein ungefähres Urtheil über das Ergebniß der diesjährigen Ernte bilden. Der Strohertrag ist bei allen Getreidearten ein allgemein sehr befriedigender, das Getreide ist bei schönem Wetter trocken eingekommen. An Futter wird es nicht fehlen. Der Ertrag an Körnern ist beim Roggen wenig befriedigend, zudem sind die Körner klein und wenig mehlreich. Der Weizen und das Sommergetreide schüttet dagegen durchweg gut und die Körner sind von guter Qualität.

× **Briesen,** 17. September. Unsere Stadt Briesen wird zum Anfang Oktober 2 Diakonissen aus dem Danziger Mutterhaus für das Kreis- und Stadt-Krankenhaus anstellen.

Elbing, 17. September. Die Ausstellung von Zeichnungen der Fortbildungsschulen von Danzig, Neustadt Thorn und Elbing, welche heute Nachmittags um 2 Uhr in den Sälen der Bürger-Ressource eröffnet wurde, entrollt ein recht sehr befriedigendes Bild von der Thätigkeit der genannten vier Schulen. Es war noch in der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins betont worden, daß man an höherer Stelle diese Ausstellungen Seitens der staatlichen Institute für inopportun halte; um so mehr erfreut sind wir, daß mit besonderer Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten die Thorner (staatliche) Schule zu der heute eröffneten Ausstellung zugelassen worden, und wir müssen gestehen, daß sie den Vergleich mit ihren, aus freier Initiative hervorgegangenen Schwesterinstituten nicht zu scheuen hat. Allerdings ist die Zahl der Blätter eine geringere als die von Danzig und Elbing, aber der Gehalt macht das wett und eröffnet einen erfreulichen Blick in die Zukunft der hier und in Danzig nun ebenfalls zu verstaatlichenden Schulen. In den Heften der Thorner Schulen finden wir Proben von Freihandzeichnen nach Modellen welche in einzelnen Fällen jenes nur noch an den früher gezogenen, nicht ganz zu verwischenden Bleistiftlinien erkennen lassen, so exakt ist alles, so gleichmäßig verlaufen die Linien, gerade als ob Lineal und Zirkel benutzt worden wären. Auch im Fachzeichnen nach Modellen begegnen wir ganz ungewöhnlichen Leistungen, wie: ein Lefaucheux-Revolver, ein Thürschloß, ein Büchsenschloß mit Stechschloß, Abwickelung der Netze (sehr schwierig), Entwickelung der Gitter, Fuß und Fußbekleidung 2c., speciell ein Blatt tritt hervor: verschiedene Tischlerwerkzeuge über einander gelegt und von einer ausgestopften Eule überragt — und alles nach Modellen (perspektivisch) ohne alle Hilfsmittel gezeichnet. (Altpr. Ztg.)

Posen, 17. September. Die heute hier stattgehabte Aufsichtsrathssitzung der Zuckerfabrik Amsee beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr drei Prozent Dividende der Generalversammlung vorzuschlagen. Die vorjährige Dividende betrug dreizehn Prozent.

Lokales.

Thorn, den 19. September.

— [Unsere Garnison,] mit Ausnahme des Ulanenregiments, dessen Ankunft erst am 5. oder 6. Oktober zu erwarten steht, ist in vergangener Nacht hierher zurückgekehrt. Wie wir erfahren, hat das 2. Armeekorps vor seinem obersten Kriegsherrn, unserem greisen Kaiser, sich so brav gezeigt, daß ihm wiederholt die Allerhöchste Anerkennung zu Theil geworden ist. Unseren Glückwunsch den braven pommerschen Regimentern. Majestät hat den Offizieren 2c. dieses Korps vielfache Auszeichnungen zu Theil werden lassen, bereits auf dem Manöverfelde wurde der bisher mit der Führung des II. Armeekorps beauftragte General-Lieutenant von der Burg definitiv zum kommandirenden General des Korps ernannt. Von Beförderungen nnd Auszeichnungen, soweit sie unsere Garnison betreffen, sind uns bekannt geworden: Kämmerer, Major und Bataillons-Kommandeur im 21. Regiment zum Oberstlieutenant, Kohloff, Hauptmann und Kompagniechef im 61. Regiment zum Major, Pr.-Lt. Zielinski im 21. Regt., Pr.-Lt. Liesack im 61. Regt. zu Hauptleuten, Sek.-Lt. Vollbrecht im 61. Regt. zum Pr.-Lt. befördert. Dem Major und Bataillons-Kommandeur v. Hosius im 61. Regt. ist der Rothe Adler-Orden IV. Klasse, den Herren Kapellmeister Friedemann im 61. Regt. und Musikdir. Müller im 21. Regt. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Noch wird uns mitgetheilt: Verliehen ist im 21. Regiment dem Major von Casimir und dem Hauptmann Brunner der Rothe Adler-Orden IV. Klasse. — Die Reserven des 21., 61. Regts. und des Pom. Pionier-Bataillons sind heute bereits entlassen, theils im Zivilrock aber mit Militärmütze, theils mit gerollten Achselklappen sieht man diese jungen kräftigen Leute die Straßen durchwandern und Abschied nehmen von dem, was ihnen hier lieb geworden ist. Allen wird das letzte Manöver unvergessen bleiben, war es ihnen doch vergönnt, Sr. Majestät zu zeigen, daß sie in jeder Beziehung tüchtige Soldaten gewesen sind.

— [Kaiserliches Geschenk.] Der Kaiser hat dem 4. Ulanenregiment sein Bildniß im prächtigen Goldrahmen geschenkt. Dasselbe langte vor einigen Tagen in Stettin an. Das Bild ist eine vom Maler Noster in Berlin gefertigte Kopie des im Berliner Schlosse befindlichen Originalgemäldes von Paul Bülow; es stellt den Kaiser in Lebensgröße dar. Wie die „N. Stett. Z." erfährt, ist das Geschenk ein Ersatz für das Bild, welches das Regiment früher vom Kaiser erhalten hatte und in der frühern Garnison des Regiments Diedenhofen zurückgelassen werden mußte.

---

fort, faßte die Hand seines Vaters und blickte forschend zu ihm auf.

„Sie thut es wenigstens, mein Sohn", entgegnete Herr Freudenfeld, indem er traurig auf seine mutterlosen Kinder sah.

„Wenn sie aber keine Mama mehr haben?"

Sein Vater sann auf eine Antwort, Manuela aber kam dieser zuvor und erwiderte: „dann müssen es andere Menschen thun, denn sie können doch nicht ohne Pflege sein. Wir haben auch keine Mama, und sind wir krank, dann pflegt uns Tante Auguste und jetzt Johanna. Das hat sie schon diese Nacht gethan, Papa", fügte lebhaft die Kleine hinzu, „ich habe schreckliche Zahnschmerzen gehabt und lange geweint —"

„Und darum hat auch Manuela's Bett in Johanna's Zimmer gestanden", berichtete Alfredo weiter.

„Hast Du wirklich Zahnschmerzen gehabt, Manuela?" fragte Herr Freudenfeld, dem jetzt ihr bleiches Gesichtchen erklärlich war.

„Ja, Papa", antwortete seine Tochter, welche über die Nachricht von der Reise ihrer Tante dies fast vergessen. „Als Johanna zu Bette gehen wollte, weinte ich schrecklich, und da hat sie und Dora mich schnell nach ihrem Zimmer gebracht, damit Alfredo nicht davon aufwachen sollte."

„Ließen die Schmerzen bald nach?"

„Oh nein, Papa, noch lange nicht!" Johanna hat immer bei meinem Bett gesessen und mir eine Geschichte erzählt, bis ich eingeschlafen bin. Diesen Morgen fühle ich nichts mehr."

„Johanna sagt, der Zahn müsse ausgezogen werden", fuhr mit unverkennbarem Interesse Alfredo fort. „Aber Manuela will es nicht, weil es weh thut."

„Laß mich einmal sehen, mein Kind", sagte ruhig Herr Freudenfeld.

Nur widerstrebend gehorchte Manuela, und als er den Ruhestörer der Nacht in ihrem Mund entdeckt, sah er, daß dieser allerdings ein kleiner, schwarzer Backenzahn war, der bei nächster Gelegenheit ihr wieder Schmerzen bereiten und daher lieber entfernt werden mußte. Als ihr Vater ihr dies vorstellte, erwiderte sie heftig: „Ich lasse ihn mir aber nicht ausziehen, denn das thut schrecklich weh. Fräulein Barbet hat es mir erzählt, als sie auch einmal bei Herrn Schmidt gewesen."

„Johanna sagt aber, es thue nicht weh, weil Deine Zähne noch klein sind", beruhigte sie ihr Bruder, für den die Sache von der größten Wichtigkeit. Ich lasse mir gleich, wenn es sein muß, einen schlimmen Zahn ausnehmen, Papa, denn ich bin nicht bange. Ich will auch Soldat und Offizier werden, wie Johanna's Papa es gewesen."

„Nein, nein, das soll Alfredo nicht", rief fast weinend Manuela, „denn wenn wieder Krieg kommt, muß er mitgehen und wird todtgeschossen, wie Johanna's Papa, und ich sehe ihn nie wieder!"

Die Folgen der Aufregung für seine Tochter fürchtend, beruhigte der Vater sie, so gut er es vermochte, und ging dann mit den beiden Kindern in den Gartensaal hinab, wo Johanna mit dem Frühstück bereits ihrer wartete:

Nach gegenseitigem Morgengruß sagte Herr Freudenfeld, der gleich mit seinen Kindern seinen Platz eingenommen: „Wir sind lange geblieben, Fräulein Buchenthal, allein ich habe erst die Leidensgeschichte dieser Nacht vernommen."

(Fortsetzung folgt.)

— [Neue Eisenbahn-Haltestellen.] Am 15. d. Mts. ist die Haltestelle Braunswalde (zwischen Stuhm und Marienburg) und am 1. Oktober d. Js. wird die Haltestelle Blumenthal i. Ostpr. (zwischen Insterburg und Grünheide) im Direktionsbezirk Bromberg für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr mit der Einschränkung eröffet, daß in Braunswalde keine schwerwiegenden Fahrzeuge und in Blumenthal überhaupt keine Fahrzeuge verladen werden können.

— [Betreffs der Militärdienstpficht der Volksschullehrer] und Kandidaten des Volksschulamtes sind neuerdings einige Aenderungen eingetreten. Im § 9 der deutschen Wehr-Ordnung heißt es nur: „1) Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, können nach kürzerer Einübung mit den Waffen zur Reserve beurlaubt werden. 2) Giebt der so Beurlaubte seinen bisherigen Beruf gänzlich auf oder wird er aus dem Schulamte für immer entlassen, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zur Ableistung des Restes seiner aktiven Dienstzeit wieder eingezogen werden.“ Die Festsetzung des Zeitraums für die Einübung mit den Waffen ist also dem freien Ermessen der zuständigen Militäroberen überlassen. Während nun bisher eine sechswöchige Uebung als kürzere Einübungszeit galt, werden neuerdings, um den Volksschullehrern eine gründlichere und mehr abgeschlossene militärische Ausbildung zu Theil werden zu lassen, die Betreffenden mit den Ersatzreservisten zu einer zehnwöchigen Uebung herangezogen.

— [Ueber den Verkehr auf den Wochenmärkten] sind uns neuerdings wieder von hier und auch von außerhalb vielfach Klagen zugegangen, welche den Zweck hatten, die Polizei zu ersuchen, Mittel und Wege zu schaffen, um das Recht des Aufkaufens der zu Markt gebrachten Lebensmittel durch Wiederverkäufer zu verhindern oder wenigstens einzuschränken. In einer Zuschrift aus Strasburg wird die Ansicht ausgesprochen, daß in dieser Beziehung eine Abhilfe durch Erlaß einer Marktordnung auf Grund des § 69 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 1. Juli 1883 geschaffen werden könne. Genannter Paragraph lautet: In den Grenzen der Bestimmungen der §§ 65 bis 68 (diese §§ handeln von der Zahl der Märkte ꝛc. und von den Gegenständen, welche auf denselben zum Verkauf gestellt werden dürfen. D. R.) kann die Ortspolizeibehörde, im Einverständniß mit der Gemeindebehörde, die Marktordnung nach dem örtlichen Bedürfniß festsetzen, namentlich auch für das Feilbieten von gleichartigen Gegenständen den Platz, und für das Feilbieten im Umhertragen, mit oder ohne Ausruf, die Tageszeit und die Gattung der Waaren bestimmen. — Eine auf Grund dieses § erlassene Marktordnung existirt in unserer Stadt und wird wahrscheinlich auch in anderen Städten erlassen sein, in unserem Ort sind für alle Verkäufer gleichartiger Gegenstände bestimmte Plätze u. s. w. angewiesen. — Die in den Zuschriften gewünschte Beschränkung des Kaufsrechts der Wiederverkäufer ist unmöglich, denn § 64 der Gewerbeordnung enthält folgende Bestimmung: „Der Besuch der Messen, Jahr- und Wochenmärkte sowie der Kauf und Verkauf auf denselben steht einem Jeden mit gleichen Befugnissen frei.“ Strafend einschreiten kann allerdings die Polizei gegen Personen, die innerhalb des Stadtgebietes außerhalb der festgesetzten Plätze Waaren aufkaufen und gegen Wiederverkäufer, die andere Kauflustige von der zu kaufenden Waare gewaltsam zurückdrängen. So ist das unlängst auf einem hiesigen Wochenmarkt vorgekommen, daß ein Wagen, auf welchem Federvieh zum Verkauf gestellt wurde, in dem Augenblicke, in welchem der Wagen hielt, von Aufkäuferinnen umringt wurde, welche jeden anderen Marktbesucher mit Gewalt zurückdrängten, das Federvieh an sich rissen und nun dem Verkäufer die Preise vorschrieben. In solchem Falle ist es zu empfehlen, einen Polzeibeamten auf den Vorgang aufmerksam zu machen; Abhilfe ist dann sicher.

— [Die Konzerte,] welche gestern die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments, Nachmittags im Viktoriagarten und Abends im Schützenhausgarten gegeben hat, waren zahlreich besucht. In beiden Konzerten hat die genannte Kapelle Tüchtiges geleistet, was allgemein anerkannt wurde. Die Kapelle schreitet unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Jolly in der Ausbildung immer weiter vor.

— [Einsegnung.] Gestern Vormittag fand in der St. Johanniskirche die Einsegnung der Konfirmanden statt. Letztere wurden in feierlicher Prozession in Begleitung der Geistlichen und unter Theilnahme einer großen Anzahl Eltern und Angehöriger von dem Pfarrhause aus nach dem Gotteshause geführt.

— [Schwurgericht.] Heute hat unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splett die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihren Anfang genommen. Von den s. Z. namhaft gemachten Herren, welche als Geschworene einberufen waren, sind einige dispensirt und haben für diese Ersatzgeschworene ausgeloost werden müssen. Es sind heute als Geschworene erschienen die Herren: Rittergutsbesitzer Casimir v. Slaski-Orlowo, Gutspächter Derlahm-Czekanowo, Gutsbesitzer v. Chelstowski-Schwarzenau, Zimmermeister Albert Schultz-Culm, Rittergutsbesitzer Julius Walzer-Grodziczno, Gutsbesitzer Gildemeister-Wangerin, Rentier Eitner-Culm, Gutsbesitzer Hube-Kgl. Roßgart, Möbelhändler Eifert-Culm Postsekretär Pohlmann-Thorn, Fabrikant Huebner-Thorn, Besitzer Schulz-Hohenkirch, Gutsbesitzer Kuechler-Hartowitz, Gutsbesitzer Rickert Slupp, Rittergutsbesitzer Hinrichsen-Plonchaw, Rittergutsbesitzer Diener-Kl. Radowisk, Rittergutsbesitzer Ruperti-Grubno, Justizrath Obuch-Löbau, Domänenpächter Hoge-Pusta-Dombrowken, Gymnasiallehrer Toeppen-Thorn, Regierungsbaumeister Detlev-Grevemeyer-Thorn, Bauunternehmer Degen-Thorn, Gutsbesitzer Bibelje-Pokrzydowo, Kaufmann Hirschberg-Culm, Postdirektor v. Obernitz-Culm, Rechtsanwalt Ruhnau-Briesen, Gutsbesitzer Wichert-Igliczysna, Buchhändler Walter Lambeck-Thorn, Professor Dr. Szubart-Culm. — Zur Verhandlung sind heute 3 Sachen anberaumt. In erster wurde wider den Einwohner Franz Ossowski aus Ottowitz wegen Raubes und vorsätzlicher Körperverletzung verhandelt. Ossowski wird beschuldigt, am 21. April d. J. in Ottowitz, nachdem er dem Käthner Schlaak in Raczyniewo einen Sack Mehl gestohlen und, bei diesem Diebstahl auf frischer That betroffen worden, auf offener Straße gegen den Bestohlenen Gewalt angewendet und ihn körperlich mißhandelt zu haben, um sich im Besitze des gestohlenen Gutes zu erhalten. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Schuldig“, worauf Ossowski zu 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt wurde. In zweiter Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wider den Knecht Lorenz Trzaskalski aus Bratiszewo wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Trzaskalski ist von Strafe und Kosten freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. Die dritte Sache betrifft den Arbeiter Paul Kalisch ohne Domizil, welcher ebenfalls eines Sittlichkeitsverbrechens angeklagt ist. Diese Verhandlung begann erst $3^1/_2$ Uhr Nachmittags.

— [Submissions-Termin.] Zur Vergebung der Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten ꝛc. einschließlich Lieferung der Materialien, doch ausschließlich des Cements, zur Herstellung einzelner Bauwerke im Vorterrain der Festung auf dem rechten und linken Ufer hat bei der hiesigen Königl. Fortifikation am vergangenen Sonnabend Termin angestanden. Es betheiligten sich nur hiesige Bauunternehmer. Mindestfordernde blieben: für die Arbeiten bei Fort I und II Herr Kampmann, für die bei Fort III Herr Sand, für die bei Fort VII die Herren Toporski und Felsch. Die Gebote bewegten sich zwischen 16 und $18^1/_2$ pCt. über dem Anschlag.

— [Die hiesige Bahnhofs-Restauration] ist vom 1. November d. J. ab an den bisherigen Bahnhofs-Restaurateur in Müncheberg verpachtet worden.

— [Verbrannt] sind heute Nachmittag auf der Enceinte seitens der Königlichen Fortifikation 12 Kubikmeter Holz. Zu welchem Zweck, ist uns unbekannt geblieben.

— [Gefunden] ein anscheinend goldenes Armband, schwarz emaillirt, auf der Außenseite die Inschrift enthaltend: „Gott mit Dir.“ Näheres im Polizei-Sekretariat. — 3 kleine Schlüssel in einem Ringe in der Nähe des Leibitscher Thors. Abzuholen in unserer Expedition.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 20 Personen, darunter 2 Arbeiter, die ihrem Brodherrn mehrere Flaschen Liqueur entwendet haben, ferner ein Arbeiter, der ein Paar Stiefel seines Dienstgebers an sich genommen und ein mehrfach vorbestrafter Fleischergeselle, der im November v. J. einen unfern des Kulmer Thors aufgestellt gewesenen Arbeitswagen gestohlen hat. Mit diesem Wagen zog der Geselle von Ort zu Ort, abgetriebene Pferde kaufend und verkaufend. Woher er das erste Pferd hat, ist noch nicht aufgeklärt. Schließlich verkaufte er sein Gespann an einen gewissen Krüger in Biskupitz, wo es beschlagnahmt wurde. Die Beschlagnahme ist nicht aufgehoben, trotz großer Bemühungen des Krüger.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit Sonnabend gewachsen, wahrscheinlich in Folge des in den letzten Tagen im Stromgebiet niedergegangenen Regens Heutiger Wasserstand 0,28 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Bewohner der Fischerei. Erkundigen Sie sich bei der Verwaltung der Gasanstalt. D. Red.

Kleine Chronik.

* Berlin, 19. September. In der Spandauer Berg-Brauerei ist gestern Abend gegen 7 Uhr auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Feuer ausgebrochen. Durch dasselbe sind einzelne Bodenräume und ein Theil der Malzvorräthe vernichtet worden, doch haben die maschinellen und sonstigen Einrichtungen keinerlei Schaden erlitten, so daß der Betrieb keine Unterbrechung erfährt. Die Baulichkeiten und Vorräthe sind bei verschiedenen Gesellschaften versichert.

* Stuttgart, 17. September. Heute, Nachts 3 Uhr, brach im hiesigen Ludwigsspital Feuer aus. Das schnelle und geschickte Eingreifen der Feuerwehr hatte zur Folge, daß der Brand auf den Dachstuhl beschränkt blieb und ein größeres Unglück abgewendet ward. Doch dürfte der ausgestandene Schrecken für manche Kranke vermuthlich von schlimmen Nachwirkungen sein.

* In Calais ist das Variete-Theater bis auf die Grundmauern abgebrannt. Zum Glück war die Vorstellung beendet, als das Feuer auskam, und so ist kein Menschenleben zu beklagen.

* Ein erschütterndes Drama wird aus Paris gemeldet: „Vor einigen Tagen wurde in das Polizeikommissariat des Viertels Vaugirard ein Mann gebracht, der von einem Milchwagen eine Kanne Milch gestohlen hatte. Die Diebstähle hatten sich in den letzten Tagen in auffälliger Weise vermehrt. Der Beschuldigte wurde verhört und gab an, Jules T. zu heißen und früher als Lieutenant in einem Husarenregiment gedient zu haben. Der Kommissar, von den Aussagen des Angeklagten überrascht, ließ nachforschen und fand, daß sich die Aussagen des Beschuldigten vollkommen bestätigten. Der Unglückliche befand sich im Jahre 1885 in sehr günstigen Verhältnissen und war einer der beliebtesten Offiziere seines Regiments. Er nahm seinen Abschied, um ein junges Mädchen zu heirathen, das die reglementsmäßige Mitgift nicht besaß. Er ließ sich mit seiner Frau in Paris nieder und fand bald eine Stellung bei einem Kaufmann, die ihm 150 Franks pro Monat einbrachte. Vor sechs Monaten erkrankte seine Frau, die er anbetete, und Arzt und Apotheke verzehrten bald alle Ersparnisse und auch das Einkommen. Der Zustand der jungen Frau wurde immer bedenklicher, und sie vertrug keine andere Nahrung mehr als — Milch. Der arme Jules besaß keinen Sou mehr, und seine Frau schmachtete nach der einzigen Nahrung, die sie noch vertrug. Da sah er, daß ein Milchwagen jeden Morgen in der Nähe seiner Wohnung hielt. Er wurde zum Diebe, um seiner Frau die ersehnte Milch bringen zu können. Nachdem das Verhör beendet war, setzte der Kommissar den Beschuldigten in Freiheit und erstattete die Anzeige an das Gericht. Als der frühere Offizier in seine Wohnung zurückkehrte, lag die Frau im Sterben. Er blieb an ihrem Lager und drückte ihr die Augen zu, als sie in der Nacht den letzten Seufzer aushauchte. Dann ergriff er eine Pistole und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.“

* Eine recht fette Ente ist dem Pariser „Figaro“, aus St. Petersburg zugeflogen: Ein Franzose, der jüngst durch Norddeutschland nach der Newastadt fuhr, berichtet dem genannten Boulevardblatt über seine Reise-Eindrücke und schreibt hierbei u. A. Folgendes: „Zwischen Kreuz und Königsberg, in der Gegend, wo eben die großen Manöver abgehalten werden, sieht man in fast alle die Linie befahrenden Eisenbahnzüge verwundetete preußische Soldaten steigen. „Schon jetzt verwundet!“ sagen sich bei diesem Anblick die russischen und französischen Reisenden. Die unglücklichen Soldaten sind alle an der Hand verletzt, und forscht man nach der Ursache, so erfährt man, daß die Verletzungen von den in schlechte Repetir-Schußwaffen umgeschaffenen Mausergewehren herstammen. Die Repetirgewehre erweisen sich nämlich bei einem Feuer von gewisser Intensität als nicht widerstandskräftig genug und springen in den Händen der Schützen.“ Was nicht unsere guten Nachbarn für merkwürdige Entdeckungen machen!

Holztransport auf der Weichsel:

Am 19. September sind eingegangen: Chaim Baruch Werner von Chaim Werner-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft, 101 Birken-Rundholz, 220 Tannen-Elsen, 611 Kiefern- und 140 Tannen-Mauerlatten; Jan Kunick von Israel Zucker-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft, 2250 Kiefern-Mauerlatten.

Preis-Courant
der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 17. September 1887. pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	Pf	12. Sept. ℳ	Pf
Gries Nr. 1	14	40	14	80
„ „ 2	13	40	13	80
Kaiserauszugsmehl	14	40	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	40	13	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	20	11	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	—	11	40
„ „ Nr. 0	7	20	7	20
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	—	4	—
„ Kleie	3	80	3	80
Roggen-Mehl Nr. 0	9	—	9	—
„ „ Nr. 0/1	8	20	8	20
„ „ Nr. 1	7	60	7	60
„ „ Nr. 2	6	—	6	—
„ „ hausbacken	7	40	7	40
„ Schrot	6	40	6	40
„ Kleie	3	80	3	80
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
„ „ Nr. 2	14	—	14	—
„ „ Nr. 3	13	—	13	—
„ „ Nr. 4	12	—	12	—
„ „ Nr. 5	11	50	11	50
„ „ Nr. 6	11	—	11	—
„ Graupe ordinär	8	50	8	50
„ Grütze Nr. 1	12	—	12	—
„ „ Nr. 2	11	—	11	—
„ „ Nr. 3	10	50	10	50
„ Kochmehl	7	20	7	20
„ Futtermehl	4	—	4	—
„ Buchweizengrütze I	13	20	13	20
„ do. II	12	80	12	80

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 19. September.

Fonds: festlich.		17. Sept.
Russische Banknoten	180,35	180,50
Warschau 8 Tage	180,05	180,00
Pr. 4% Consols	106,60	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%	56,00	56,20
do. Liquid. Pfandbriefe	51,10	51,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.	97,75	97,75
Credit-Aktien	458,00	458,00
Oesterr. Banknoten	162,75	162,60
Diskonto-Comm.-Antheile	195,90	195,80
Weizen: gelb September-Oktober	148,50	148,00
Oktober-November	148,70	148,50
Loco in New-York	80	80 c
Roggen: loco	112,00	111,00
September-Oktober	111,20	110,25
Oktober-November	111,50	111,20
November-Dezbr.	113,50	113,00
Rüböl: September-Oktober	44,20	44,20
Oktober-November	44,20	44,20
Spiritus: loco	69,30	68,40
September	68,20	68,00
November-Dezember	100,10	100,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 19. September.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco 66,50 Brf., 66,00 Geld, 66,00 bez.
Septbr. 66,50 „ 66,00 „ —,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
18.	2 hp.	763.9	+22.5	E		4	
	9 hp.	762.7	+16.1	SE	2	0	
19.	7 ha.	761.1	+13.9	E		10	

Wasserstand am 19. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,28 Mtr. über dem Nullpunkt.

Heute Mittag entschlief in Elbing meine Schwester

Lina Weese.

Thorn, den 17. September 1887.

Im Namen der Geschwister
Franziska Weese.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1888 soll die Stelle des **Ziegelmeisters** in unserer städtischen Ziegelei **neu besetzt** werden.

Die Bedingungen zur Vergebung dieser Stelle liegen während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1 Mk. auch in Abschrift bezogen werden.

Der Ziegelmeister hat vor der Uebernahme der Stelle eine Kaution im Betrage von 600 Mark bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Meldungen, denen eine versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Preisofferte beizufügen ist, werden bis **Dienstag, den 1. November cr., Mittags 12 Uhr,** entgegengenommen.

Thorn, den 15. September 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Putzwaarenhändlers **Paul Künnecke** zu Thorn ist am

19. September 1887,
Mittags 12 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Schirmer**, hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis
1. Oktober 1887.

Anmeldefrist bis zum
10. Oktober 1887.

Erste Gläubigerversammlung am
12. Oktober 1887,
Vormittags 10 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin am
25. Oktober 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 19. September 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Unser zu Thorn, **Altstadt, Brückenstraße Nr. 36/37** belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Die Restbestände
meines
Schuh- und Stiefellagers
verkaufe ich von heute ab
Schillerstrasse 448
zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

J. S. Caro.

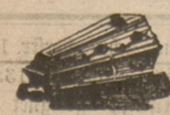
Vom 1. October cr. kostet der Liter

Spiritus 1.20 Mk.

Privatleute dürfen gesetzlich $12\frac{1}{2}$ Liter a 80% steuerfrei im Besitz haben. Um meinen Spiritus-Vorrath zu räumen, **verkaufe ich** von **sofort** bis 1. October den Liter **destill. Spiritus** mit **nur 60 Pf.**, einfache **Liqueure** den Liter mit **50 Pf.**, **Grogrum** von **1.20 Mk.** an den Liter.

Fäßchen liefere ich leihweise.

A. Dobrachowski, Gollub.



Metall- u. Holz-Särge
verkauft billigst
A. C. Schultz,
Neustadt Nr. 13.

Corsets
in gutsitzenden Facons
empfiehlt
A. Petersilge.

Dr. Löwenstamm's Puritas Ia giebt **grauen Haaren** (auch Bärten) schon nach wenigen Tagen die frühere dunkle Farbe wieder, reinigt den Haarboden und befördert somit den Haarwuchs. (1,50 Mk. pro Flasche) zu haben bei

H. Schmeichler, Friseur in Thorn.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Breitestrasse 446/47,
1 Treppe,

vis-à-vis von Herren C. B. Dietrich & Sohn,
ist eine

Berliner

Damen-Mäntel-Fabrik

eröffnet. Es wird speziell darauf aufmerksam gemacht, daß stets eine große Auswahl schöner, neuer Sachen in sämmtlichen neuen Façons unterhalten wird.

Das Lager besteht aus allen Genres in **Damen-Mänteln** von den billigsten bis feinsten.

Streng reelle Bedienung wird zugesichert!

Enorm billige aber streng feste Preise.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik,
Breitestrasse 446/47, 1 Treppe.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Bilanz ult. Juni 1887.

Activa.			Passiva.			
Grund- und Boden-Conto	14086	92	Per Actien-Capital-Conto	400000		
Fabrik-Anlage	1321739	54	" Sparactien-Conto	200000	600000	
Inventar	41813	77	" Prioritäten-Conto I. E.	400000		
Betriebs-Materialien	53913	27	" Prioritäten-Conto II. E.	250000	650000	
Debitoren	108623	43	Creditoren		630276	59
Prioritäten-Amortisations-Conto I. Em.	80000		Prioritäten-Zinsen-Conto		11199	
Prioritäten-Amortisations-Conto II. Em.	34000		Gewinn aus diesem Jahre		615	49
Priorität.-Depot-Conto	86250					
Sparactien-Depot-Conto	6000					
Melasse-Conto. Bestand	40446	45				
Zucker-Conto. Bestand	21783	32				
Cassa-Conto. Bestand	2557	10				
Verlust aus dem Vorjahre	80877	28				
	1892091	08			1892091	08

Gewinn- und Verlust-Conto ultimo Juni 1887.

Debet.			Credit.			
Betriebs-Conto	187821	32	Per Zucker-Conto		652922	45
Handlungs-Unkosten-Conto	27978	76	" " Bestand		21783	32
Zinsen-Conto	54967	87	" Melasse-Conto		40446	45
Rüben-Conto	429882	26	" Bilanz-Conto (Verlust Vorjahr	80877,28		
Schnitzel-Conto	8186	52	abzügl. Gewinn dieses Js.	615,49	80261	
Prioritäten-Ausloosungs-Zuschlag-Conto I. Em.	4000					
Prioritäten-Ausloosungs-Zuschlag-Conto II. Em.	1700					
Verlust aus dem Vorjahre	80877	28				
	795414	01			795414	01

Das von meinem verstorbenen Ehemann, dem Kürschnermeister

Carl Kling,

geführte Geschäft werde ich in unveränderter Weise fortsetzen. Das große Vertrauen, welches das geehrte Publikum von Thorn und Umgegend meinem Manne in der Zeit geschenkt hat, bitte ich auch mir zu Theil werden zu lassen.

Hinreichende Erfahrung, Kenntniß, sowie tüchtige Kraft für die Geschäftsbranche stehen mir zur Seite.

Ich werde bemüht bleiben, durch solide Preise und streng reelle Bedienung allen Anforderungen gerecht zu werden.

Kling, Wittwe,
Kürschnerei u. Militäreffekten-Handlung, Brückenstraßenecke.

Abonnement **= 1 Mark =** pro Quartal

auf die täglich (wöchentlich 6 mal) erscheinende

„Berliner Abendpost."

Die Berliner Abendpost enthält u. A. alle bis 7 Uhr Abends einlaufenden Nachrichten und Telegramme, wird durch ein besonderes Versandbureau noch mit den Abendzügen verschickt, und überholt somit inhaltlich andere Zeitungen um 12 Stunden.

Im Feuilleton Romane und Novellen von ersten Autoren, demnächst beginnt ein höchst interessanter Roman:

„Aus der russischen Gesellschaft."

Bei jedem Post-Amt zu abonniren (Post-Zeit.-Liste 13. Nachtrag No. 798a.)

1 Mark Abonnement für das IV. Quartal **1 Mark**

BERLIN SW. — **Verlag der „Berliner Abendpost."**

Ein blauer **Kinder-Ohrring** verloren. Abzugeben bei **Borkowski, 378/79.**

Dr. Michaelis'
Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck
in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao zeichnet sich — mit **Milch** gekocht — durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus und stärkt durch seine tonisirende Eigenschaft die Verdauungsorgane. Daher besonders empfehlenswerth für Kinder und Personen mit geschwächter Verdauung.

Mit **Wasser** gekocht ist er ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantirt **frei** von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind.

Gebrauchs-Anweisung auf den Etiketten.

Verkaufspreise der Büchsen:
Mk. 2.50, Mk. 1.30 und Mk. 0.50.

Pr. Neunaugen,
delikat geröstet, empfiehlt
M. H. Olszewski.

Allen Freunden einer guten Tasse Kaffee
wird der berühmte und beliebte

gebrannte Java-Kaffe

von **A. Zuntz sel. Wwe.,** Hoflieferant, **Bonn, Berlin,**
à Mk. 1,70 per ½ Kilo,
in Packeten von ½ u. ¼ Kilo bestens empfohlen.
Garantie für absolute Reinheit. Hochfeines Aroma und bedeutende Ersparniss.

Niederlage in Thorn bei Herrn Hugo Claass.

Oberschlesische Kohlen

bester Qualität, grus- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

Gebr. Pichert, Schloßstraße 303/6.

Frische Landbutter

(reine Naturbutter, garantirt)

zum Preise von circa 70 Pfennigen pro Pfund bei regelmäßiger Abnahme **suche ich per Woche 100—200 Pfund zu kaufen.** — Die Lieferung kann unter Nachnahme geschehen.

Schweidnitz, in Schlesien. **Oscar Rätsch.**

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit und Husten das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich **gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lunge schützen.** Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken **die aus den besten Mineralbrunnen Sodens** durch Abdampfung, unter ärztlicher Controle gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend und heilend. Auch bei **chronischem Katarrh,** ja selbst bei ausgesprochener **Lungentuberkulose** haben sich die **Sodener Mineral-Pastillen,** in grösserer Zahl und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten und Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, **Leibesverstopfung und Darmkatarrh** beseitigend, schaffen sie die Vorbedingungen besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten** insbesondere nach **Rippenfell-, und Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den Patienten, welche an **Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung,** anhaltender einfacher **Verschleimung** leiden, bieten die Sodener Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen und vielen Anstalten, schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg gegen Reizzustände und Verschleimungen angewandt wird. Die **Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 85 Pf. in allen Apotheken.

„Neue Westpreussische Mittheilungen"

nebst der Gratisbeilage:

Original-Unterhaltungs-Blatt

erscheinen in Marienwerder täglich zum Preise von nur 1 Mark 80 Pf. vierteljährlich.

Gute und billigste Provinzial-Zeitung.
Erfolgreichstes Insertions-Organ.

Insertionspreis: die 4gespaltene Zeile 12 Pf., ausserhalb der Provinz Westpreussen 15 Pf.

Die Zwillinge
Rollmops u. mar. Hering
sind wieder zu haben bei
Jacob Siudowski.

Plättkohlen z. h. **A. Binder,** Gerechtestr. 102.

Kleine Stubenhündchen, fein. Race, 2 Mon. alt. Näh. Gerechtestr. 102, i. kl. Laden.

Pensionaire find. Aufnahme bei **A. Krause,** Coppernicusstraße 181, 2 Treppen.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt, Gerechtestraße 127.

1 Malergehilfe und 2 Anstreicher
finden von sofort Beschäftigung.

A. Szczesny, Maler,
Kl. Gerberstr. 21.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.